

interessen und privater Wünsche, bietet aber wiederum den großen Vorteil, daß die kurze Reisezeit vom einzelnen Teilnehmer voll und ganz ausgenützt werden kann, und er nicht kostbare Stunden mit Logis- und anderen Fragen vergeuden muß. Da nun Sizilien ja dem noch nie gereisten Nordländer, sei es in ethnographischer, historischer, geographischer oder naturgeschichtlicher Hinsicht, unendlich viel zu bieten vermag, so können dort verlorene Sammeltage doch auch mit jenen gewonnenen Eindrücken vergütet werden, welche der Reisende in den lebhaften Städten, in weihevollen Tempeln, den Schlössern, auf Bergesgipfeln oder in Minen tief unter der Erde aufnehmen kann. Die eigene wissenschaftliche Spezialliebhaberei müßte unser Feind sein, wenn sie uns so zu beherrschen vermöchte, daß wir solche Erlebnisse nicht freudig für geopfertete Sammelstunden an Zahlungsstatt annehmen würden.

Nach kurzem Aufenthalte in Neapel führen wir nach Palermo hinüber. Von dort aus unternahmen wir Exkursionen nach Monreale, San-Martino und auf den Monte Pellegrino. Natürlich ließen wir die weltbekannten Sehenswürdigkeiten der Stadt, besonders auch den reichhaltigen botanischen Garten nicht unbesucht. Einen Tag verwendeten wir hernach zum Besuche des einsamen Tempels von Segesta, übernachteten dann in Trapani, um diese Stadt aber vor Tagesanbruch wiederum zu verlassen. Eine erinnerungsreiche Fahrt über Land brachte die Gesellschaft nach den weiten Trümmerfeldern Selinunts. Weiter ging's dann über Sciacca und Porto d'Empedocle nach Girgenti hinauf. Die Stadt liegt auf der Südkante eines hohen Kalkgrates. An ihrem heutigen Aussehen, ihrer geringen Ausdehnung und der Armut ihrer Bewohner läßt sich nichts mehr erkennen von der weltbekannten Großstadt Agrigentum, welche hier einst gestanden hat, deren Einfluß weit über Land und Meer reichte, um deren Gunst geworben und um deren Besitz so heiß gestritten worden ist. Weite Mandelbaumfelder bedecken nun ihren Plan und nur die 7 berühmten Tempelruinen, welche dort der Südmauer der ehemaligen Stadt entlang stehen, zeugen noch von ihrer einstigen Größe. Nur einen Tag, dazu noch einen kühlen, regnerischen Tag konnten wir bleiben. Der folgende Morgen sollte uns schon in früher Stunde landeinwärts fahrend antreffen. In Caltanissetta, einer ansehnlichen Stadt des Innern, dem Centrum der großen Schwefelbergwerke Siziliens, bestiegen wir einen alten Omnibus, um in zweistündiger Fahrt eine Mine zu erreichen, wo wir nach herzlichem Empfange durch die Ingenieure, und nach eingehender Besichtigung und fachgemäßer Führung einen selten instruktiven Einblick in den Schwefelabbau Siziliens gewinnen konnten. Am andern Tage brachte uns die Bahn von Caltanissetta über Gastrogiovanni nach Catania und Syrakus. Hier übernachteten wir zweimal und besuchten die kärglichen Ruinen der Altstadt, sowie den Papyrus bestandenen Anapo. Dann ging's wiederum nach Catania zurück, wo wir vom Schweizerklub erwartet waren und herzlichst empfangen wurden. Heimatliche Lieder erklangen bis spät in die Nacht hinein, und niemand wollte an Ruhe denken, obwohl es schon um 5 Uhr zur Aetnabesteigung Tagwache blasen sollte. Ein ansässiger Schweizeralpinist, der den hohen Berg schon über 50 mal erklimmt hatte, wollte unser Führer sein. Wir übernachteten unterhalb des Kraters im Observatorium, stiegen andern Tags ins Valle del Bove wiederum ab, um uns am Abend noch mit dem Reste unserer Schar, der nicht mitgekommen war, in Taormina zu vereinigen. Nach zwei sogenannten Ruhe-